

Mit Spannung verfolgten wir die Olympischen Sommerspiele in Peking. Viele hoch motivierte junge Leute strebten nach Edelmetall, getreu dem Motto „Schneller, Höher, Weiter“.

Ein vorzeitiges Ausscheiden oder das Nichterreichen eines selbst gesteckten Ziels wollte sich keiner vorstellen. Viele hatten das Siegerpodest im Visier. Und dennoch: Turner, Schwimmer, Springerer; feste, gesetzte Größen enttäuschten – völlig unerwartet. Und was im Sport das vorzeitige Ausscheiden ist, entspricht hier im Berufsleben einer Kündigung durch den Arbeitgeber.

Dabei sind Kündigungen fester Bestandteil des Berufslebens und sollten als unausweichlich angesehen werden. Sie stellen keinen Makel dar – Kündigungen kommen in den besten Karrieren vor. Ja mancher Managementberater behauptet sogar, dass Führungskräfte ohne einen Rausschmiss im Lebenslauf nie zu einer Persönlichkeit reifen würden.

Siebzig Prozent aller Kündigungen werden durch Arbeitnehmer ausgesprochen, die sich beruflich verändern und verbessern wollen. Doch was ist mit den dreißig Prozent der Menschen, denen vom Arbeitgeber gekündigt wurde? Die Gründe hierfür sind vielfältig: Ob wirtschaftliche Erfordernisse, unzureichende Qualifikationen, unbefriedigende Leistungen oder Probleme im zwischenmenschlichen Bereich – jetzt gilt es, das eigene Fortkommen selbst in die Hand zu nehmen und sich auf die Suche nach einem neuen Job zu machen.

Eine Kündigung führt mindestens dazu, dass man die bisherige Arbeit verliert. Die persönliche Wahrnehmung ist jedoch sehr individuell: Abgesehen von der wirtschaftlichen Seite haben viele Betroffene den Jobverlust als negative Wendung ihres bisherigen Lebensweges zu verkraften. Und genau dies ist der Punkt: Hier ist sicherlich nicht der geeignete Platz für eine Lebensberatung, aber viele verlassen nach einem beruflichen Crash sinnbildlich gesprochen die mentale

Strategien für ein berufliches Comeback „DABEI SEIN IST ALLES“

Umlaufbahn; alles was in geordneten Bahnen verlief, ist in Unordnung geraten. Im Sport stehen den Olympioniken spätestens jetzt ihre Trainer, Coaches und Berater zur Seite. Diese erstellen für ihre Schützlinge einen Trainingsplan, der sie wieder an die Spitze heranführt.

Im „normalen“ Leben kann man in dieser Verfassung nicht strategisch denken, also für sich einen neuen Plan – in unserem Falle einen Bewerbungsplan bzw. eine eigene Bewerbungsstrategie entwickeln. Die folgenden Hinweise sollen denjenigen helfen, die nächsten notwendigen Schritte richtig zu setzen, die sich an einem Scheideweg befinden, denen erst kürzlich gekündigt wurde oder die nach einer Kündigung wieder in einen neuen Job einsteigen und sich einen guten Start verschaffen wollen.

Kündigung als Chance begreifen

Denken Sie daran: Eine Kündigung ist kein Grund, die eigene Karriere aufzugeben oder gar an sich selbst zu zweifeln. Natürlich müssen Sie sich fragen, warum es „schiefgegangen“ ist. Beim nächsten Job müssen Sie vielleicht einen anderen Weg gehen oder frühzeitiger auf Veränderungen reagieren. Betrachten Sie eine Kündigung als einen Umweg auf dem Weg zu Ihren Zielen – nicht mehr und nicht weniger! Suchen Sie nicht sofort einen neuen Job! Nehmen Sie sich erst einmal ein paar Tage Zeit und werden Sie sich über Ihre Zukunft klar! In der Vergangenheit hatten Sie wenig Zeit, sich über Ihre Ziele Gedanken zu machen. Immer war was zu erledigen. Mal war das Tagesgeschäft im Weg, dann war keine Zeit, weil einige Projekte sehr dringend waren, und am Wochenende waren Sie müde, weil die vergangene Woche so anstrengend war. Jetzt haben Sie Zeit und keine Ausreden

mehr. Wie wollen Sie in Zukunft arbeiten? Wo wollen Sie arbeiten? Wie viel Zeit wollen Sie mit dem Arbeiten verbringen?

Nachdem Sie sich diese Fragen ehrlich beantwortet haben, erstellen Sie sich einen Bewerbungsplan. Die erste Frage lautet:

Wie finden Sie den richtigen Job?

So bietet das Internet heute für jeden die ideale Möglichkeit nach Stellen zu recherchieren, ja es ist mittlerweile hierfür unverzichtbar geworden. Dies gilt sowohl für branchenneutrale Internet-Stellenbörsen wie stepstone.de, monster.de, jobpilot.de als auch für branchenspezifische Stellenbörsen wie holzmann.de, rohn.de und lz-net.de, etc..

Die Informationssuche teilen Sie hierbei in zwei Phasen ein: In der ersten Phase recherchieren Sie zu Ihrem individuellen Qualifikationsprofil nach entsprechenden Stellen. Anschließend informieren Sie sich weiter gehend über die zugehörigen Arbeitgeber, um diese dann hierarchisieren zu können.

Die Unternehmens-Homepage kommt vor allem in der zweiten Phase der Informationssuche zum Zug, nachdem entsprechende relevante Jobangebote von Ihnen identifiziert wurden. Sie erlangen hier oft auch Informationen zum bevorzugten Bewerbungsverfahren, zu Kontaktadressen und zu möglichen Gesprächspartnern.

Die nächste Frage lautet: Sind die Bewerbungsunterlagen vollständig und adäquat erstellt? Hierzu zählen ein Anschreiben, das den Bogen zwischen Position und Lebenslauf spannt, auch im Zeitalter des AGG nicht schädlich ist ein aktuelles Lichtbild, und nach wie vor die Zeugnisse in Kopie.

Für so manchen Bewerber, der sich nach eigener Aussage noch nie bewerben musste oder stets



Dipl.-Kfm. Andreas Erbenich,
Personalberater

abgeworben wurde oder dessen letzte Bewerbung schon viele Jahre zurückliegt, ist dies oft die Quadratur des Kreises. Und dann folgt auch noch die Vorbereitung auf das Bewerbungsgespräch: Mit wem sprechen Sie wann wo worüber?

Nicht jede Bewerbung bringt automatisch einen Arbeitsvertrag mit sich. Sie werden sehr wahrscheinlich Absagen erhalten. Das ist nicht weiter schlimm, weil Sie mit jeder Absage besser werden und wieder ein Stück dazugelernt haben. Denken Sie daran, dass jede gedankliche und schriftliche Auseinandersetzung mit Ihrer Bewerbungsstrategie und mit der Präsentation Ihrer Bewerbung, jedes Telefonat, jedes Vorstellungsgespräch vor allem dann schneller zum Ziel führt, wenn erhaltene Absagen nachbereitet werden. Prüfen Sie Ihre Unterlagen, das Anschreiben oder lassen Sie sich nach dem Bewerbungsgespräch ein Feedback Ihres Gesprächspartners geben.

Eine solche Bewerbungsphase ist zeitintensiv – und sicherlich vergleichbar mit dem Stundenplan eines Spitzensportlers, der sich hierfür den Tag, die Wochen und Monate einteilt – und dann wieder auf den Punkt fit ist.

Auch die Klitschko-Brüder haben bewiesen, dass es nicht zwingend heißen muss: „They never come back“!

Ihr

Andreas Erbenich

www.andreaserbenich.de